

# Befragung von Jugendämtern über Pflegekinder und Pflegefamilien mit (türkischem) Migrationshintergrund

*Dr. Thomas Mühlmann*

*Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik*

*dialog forum islam, Plenum „Jugendhilfe“*

*23. November 2015, Düsseldorf*

## Anlässe der Jugendamtsbefragung

- Laut einem **Bericht der parlamentarischen Kommission für Menschenrechte in der Türkei** wird vielen türkeistämmigen Pflegekindern in Deutschland Unrecht getan:
 

„Das Land vertritt die Auffassung, dass die Kinder bei Verwandten besser untergebracht wären, als bei Familien aus einem fremden Kulturkreis. Doch die hiesigen Behörden würden das noch nicht einmal in Betracht ziehen.“ (Deutsch Türkische Nachrichten, 24.10.2013)
  
- **Artikel 20 Abs. 3 Satz 2 UN-Kinderrechtskonvention zur Betreuung von Kindern außerhalb der Familie:**

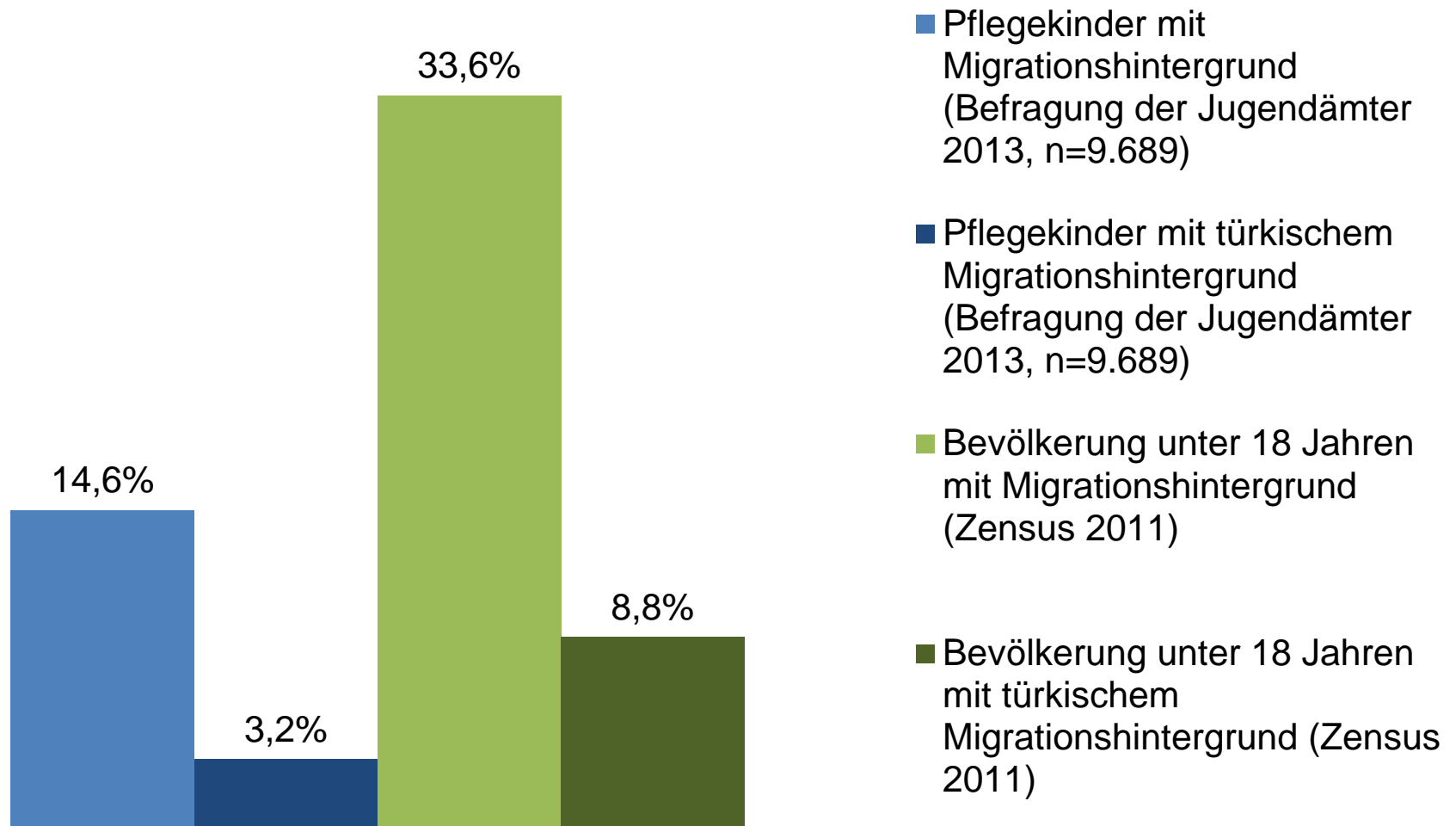
„[D]ie erwünschte Kontinuität in der Erziehung des Kindes sowie die ethnische, religiöse, kulturelle und sprachliche Herkunft des Kindes [sind] gebührend zu berücksichtigen.“

## Ziele der Erhebung

- Mehr Wissen zu **Pflegekindern und Pflegefamilien mit (türkischem) Migrationshintergrund** in Nordrhein-Westfalen
- Beschreiben des **Umgangs der Pflegekinderdienste mit Vielfalt**
- Ansätze zur **Weiterqualifizierung** für Pflegekinderdienste entdecken

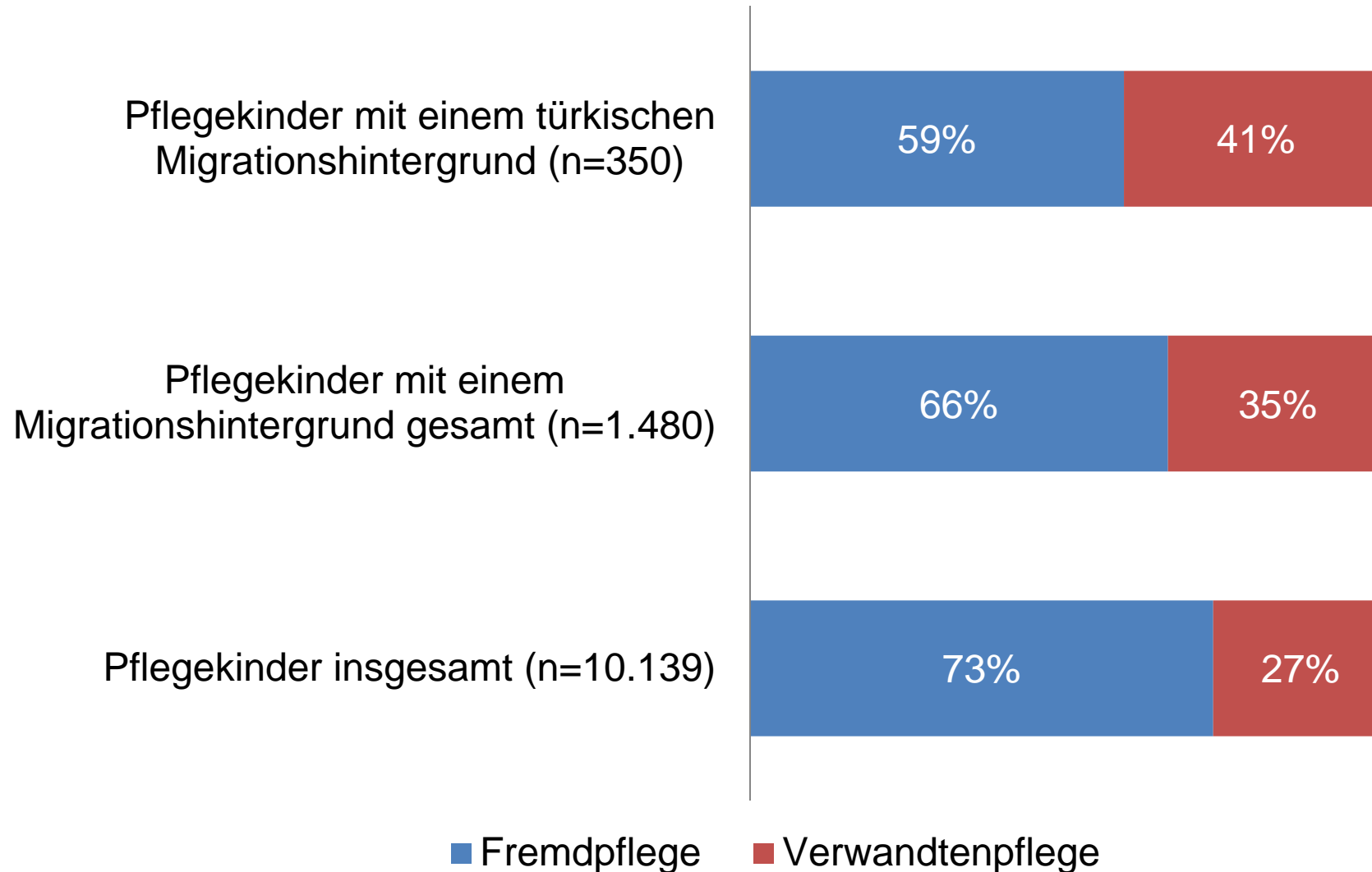
# Ergebnisse

## Anteil der jungen Menschen mit einem Migrationshintergrund in Pflegefamilien (inkl. Bereitschaftspflege) und in der Bevölkerung insgesamt



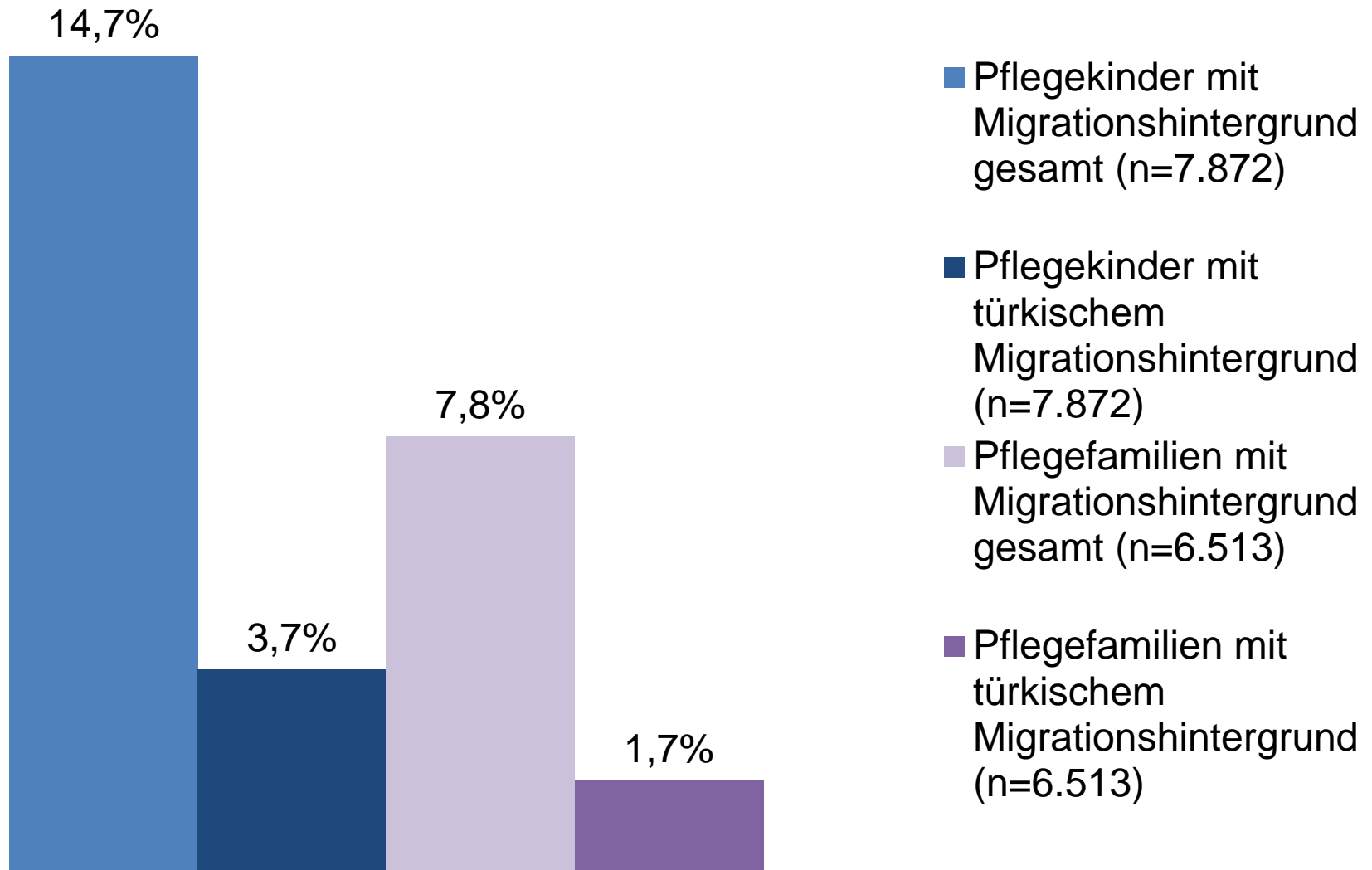
Quelle: Befragung der Jugendämter 2013 (gültige n=98); Zensus 2011; Angaben für Nordrhein-Westfalen

## Verteilung von jungen Menschen in Vollzeitpflegehilfen gemäß § 33 SGB VIII nach Fremd- und Verwandtenpflege



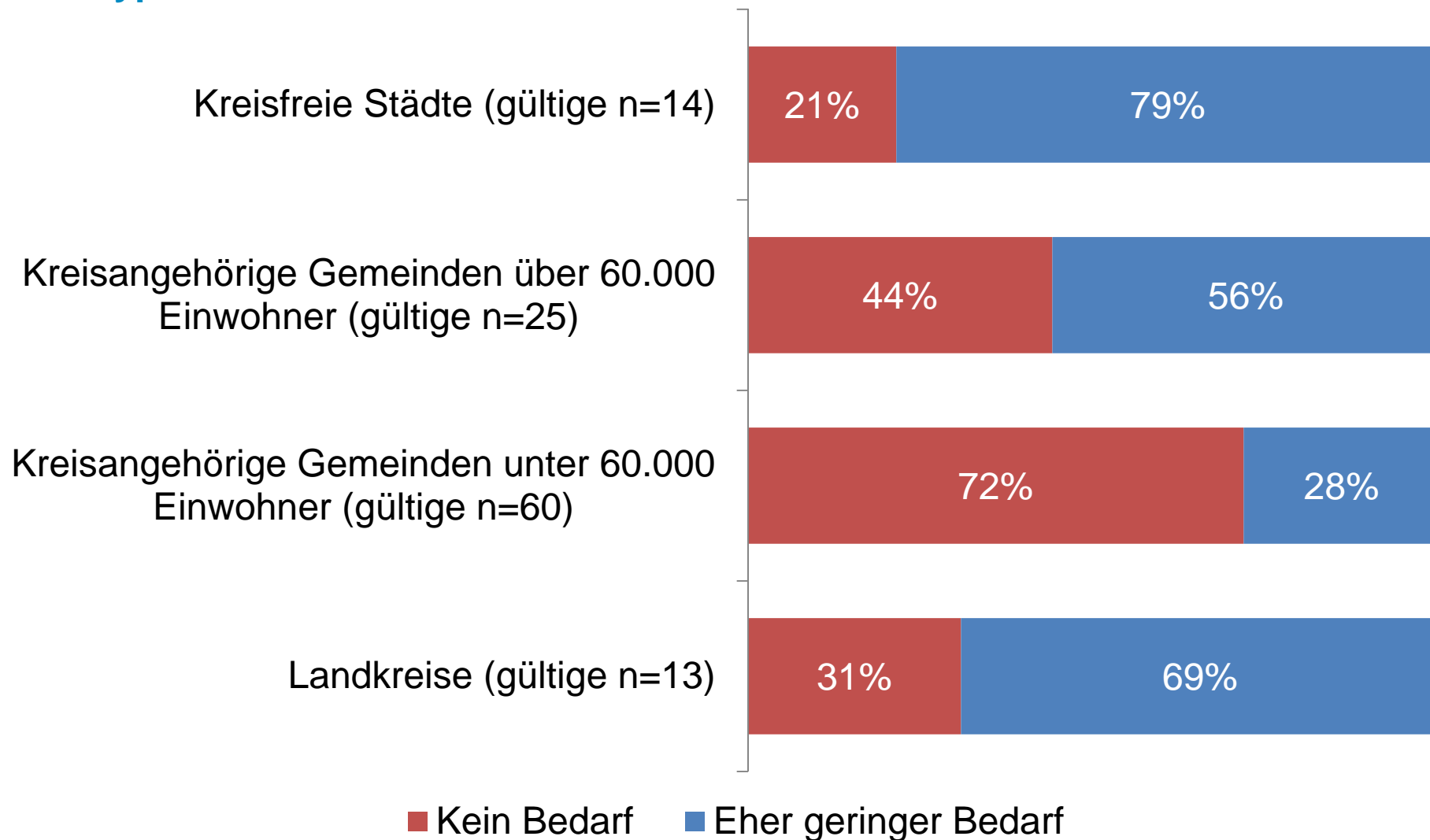
Quelle: Befragung der Jugendämter 2013 (gültige n=104); Angaben für Nordrhein-Westfalen, 2013

## Gegenüberstellung des Anteils mit einem Migrationshintergrund bei Pflegekindern und -familien inkl. Bereitschaftspflege



Quelle: Befragung der Jugendämter 2013 (gültige n=81); Angaben für Nordrhein-Westfalen, 2013

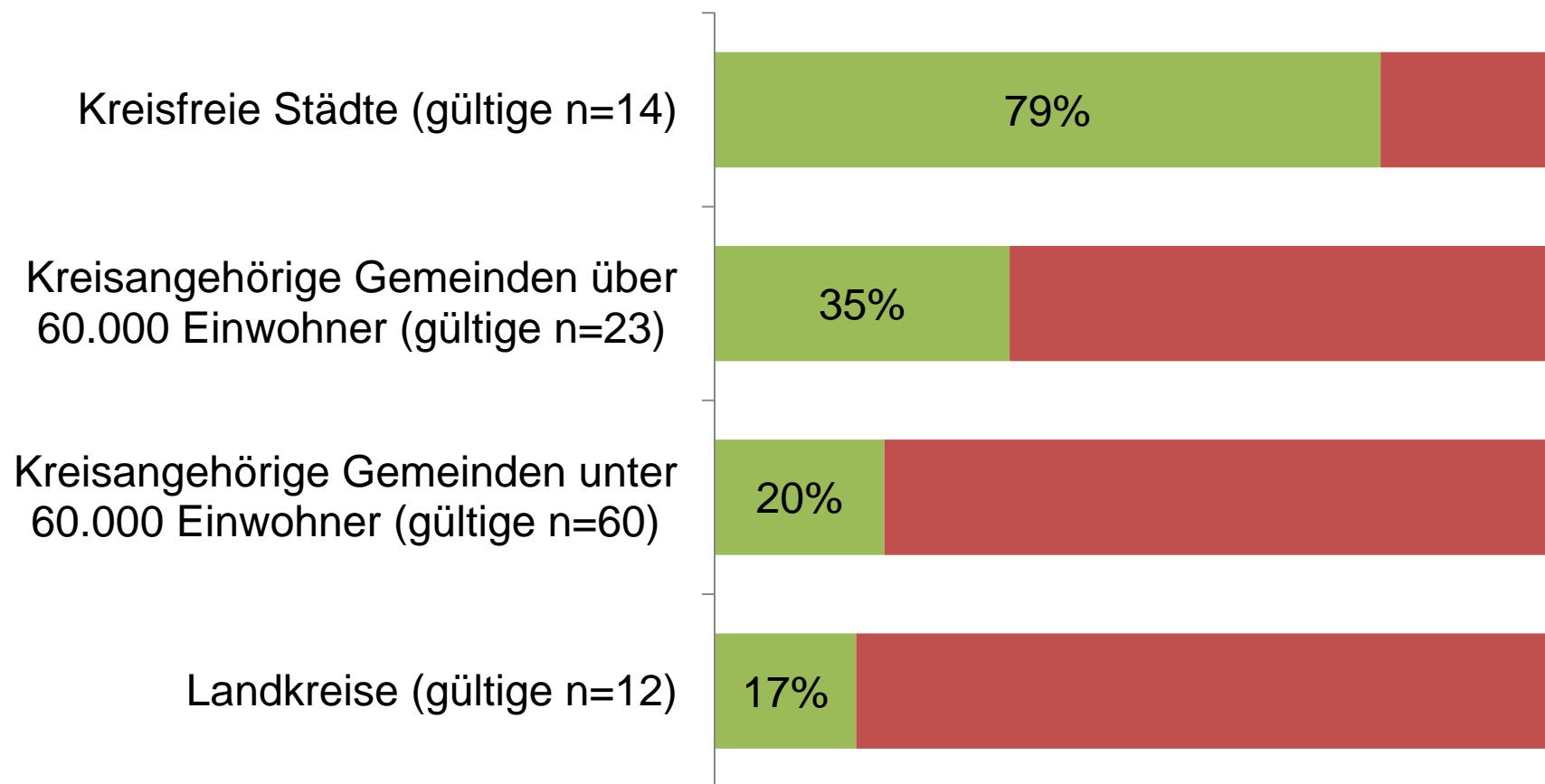
## Angegebener zahlenmäßiger Bedarf für Pflegefamilien mit besonderen sprachlichen, kulturellen oder religiösen Merkmalen nach Typ der Kommune



Quelle: Befragung der Jugendämter 2013; Angaben für Nordrhein-Westfalen, 2013

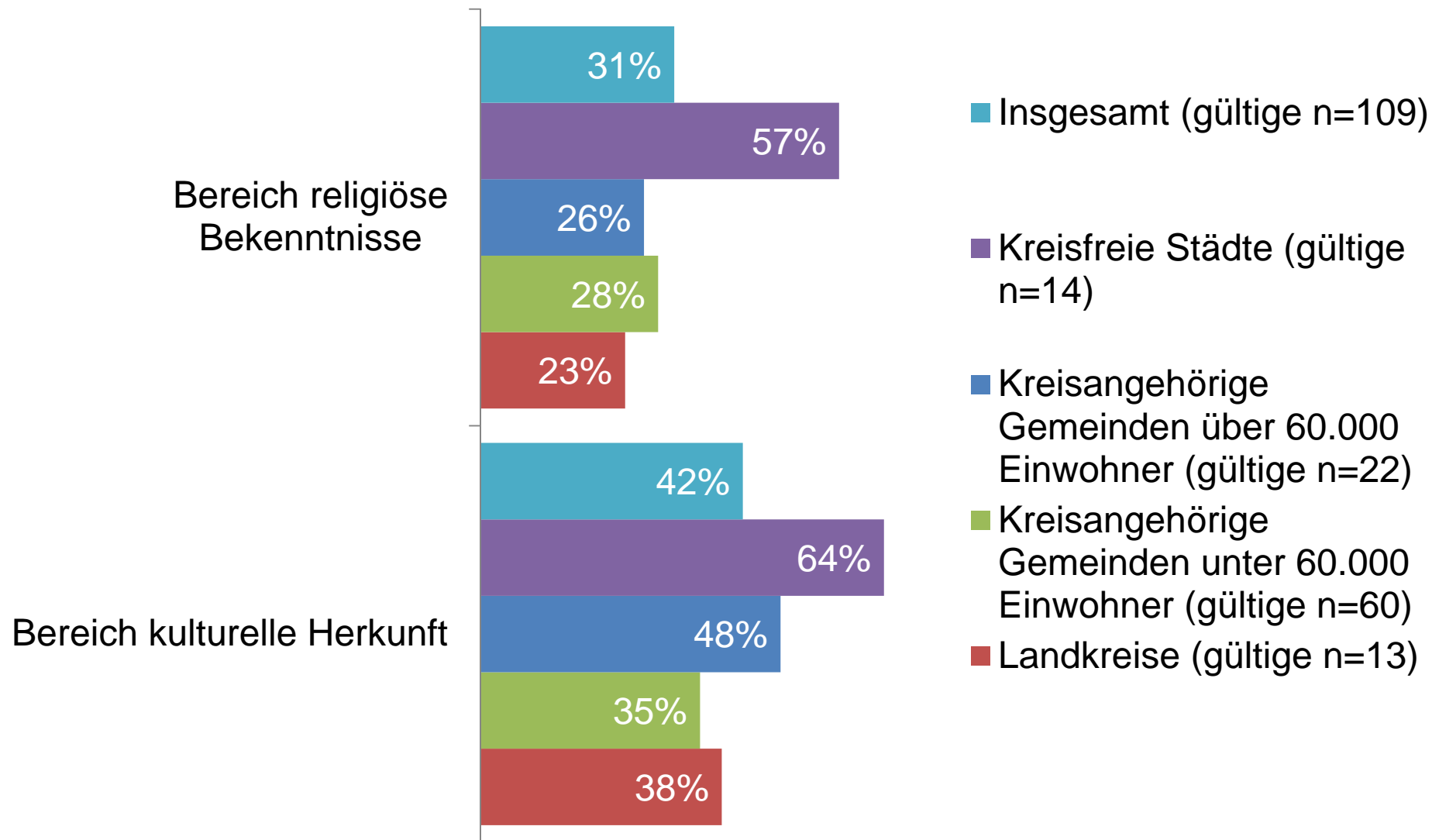


## Pflegekinderdienste mit Fachkräften mit besonderen Kompetenzen im Umgang mit Vielfalt nach Typ der Kommune



■ Mindestens eine Fachkraft mit besonderen Kompetenzen im Umgang mit Vielfalt vorhanden

## Pflegekinderdienste mit Aus-, Fort- und Weiterbildungen für Fachkräfte zum Umgang mit Vielfalt nach Typ der Kommune



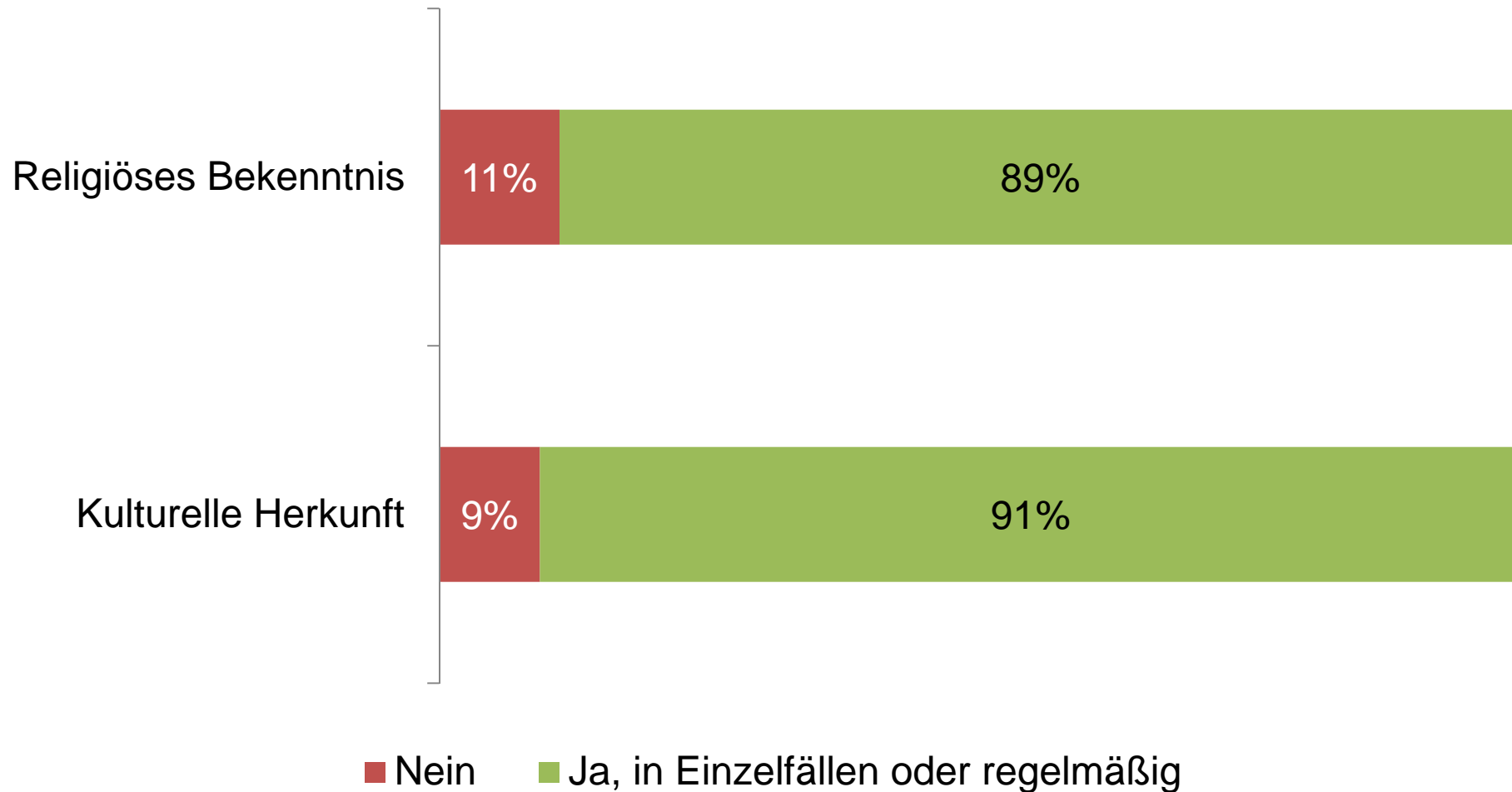
Quelle: Befragung der Jugendämter 2013; Angaben für Nordrhein-Westfalen, 2013

## Maßnahmen zum Umgang mit sprachlichen, kulturellen oder religiösen Unterschieden

	Nein (in %)	Ja (in %)
<b>In der Regel keine</b>	<b>47,7</b>	<b>52,3</b>
Konkrete Maßnahmen (Mehrfachnennungen möglich)	Anteil in % (bezogen auf alle Befragten)	
<b>Teilnahme der Pflegeeltern an einer Fortbildung</b>	12,8	
<b>Kontaktmöglichkeiten mit Personen ähnlicher Herkunft</b>	33,9	
<b>Sprachkurs für Pflegeeltern</b>	5,5	
<b>Besuche religiöser Einrichtungen durch Pflegeeltern</b>	10,1	
<b>Besuche religiöser Einrichtungen durch Pflegekind</b>	10,1	
<b>Andere Maßnahmen</b>	12,8	

Quelle: Befragung der Jugendämter 2013 (gültige n=109); Angaben für Nordrhein-Westfalen, 2013

## Bei der „Passung“ (Auswahl der Pflegefamilien) zwischen Pflegekind und Pflegefamilie berücksichtigte Aspekte



# Schlussfolgerungen

## Schlussfolgerungen

- **Zusätzliche Sensibilisierung der Pflegekinderdienste für kulturelle Herkunft und Religion im Rahmen von Praxis- und Qualitätsentwicklung**
  - Nur ein geringer Anteil der Pflegefamilien verfügt über einen Migrationshintergrund
  - Pflegekinderdienste sehen kaum Bedarf für zusätzliche Pflegepersonen mit besonderen interkulturellen Kompetenzen
  - Die Fachdienste geben mehrheitlich an, bei der „Passung“ Kultur und Religion zu berücksichtigen. In den Fachdiensten sind aber nur vereinzelt Personen mit besonderen Kompetenzen im Umgang mit Vielfalt tätig
  - Nur bei einer Minderheit der Jugendämter ist Aktivität zur Verbesserung der Situation erkennbar
  
- **Zusätzlicher Forschungsbedarf im Bereich Lebenslagen von Familien und institutionellem Handeln der Pflegekinderdienste**
  - Gründe, warum junge Menschen mit Migrationshintergrund seltener in Pflegefamilien sind – darunter aber häufiger in Verwandtenpflege (Andere Problemlagen? Andere Ressourcen? Anderer Umgang der Jugendämter? Geringere Akzeptanz der Angebote?)
  - Ist die Vielfalt der Angebote der Hilfen zur Erziehung ausreichend oder fehlen „passende“ Angebote?

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Kontakt:**

**Dr. Thomas Mühlmann**

**Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik**

**[www.akjstat.tu-dortmund.de](http://www.akjstat.tu-dortmund.de)**

**[tmuehlmann@fk12.tu-dortmund.de](mailto:tmuehlmann@fk12.tu-dortmund.de)**

## Anhang: Methodik

- **Schriftlicher Fragebogen, entwickelt durch Arbeitsgruppe AKJStat, MFKJKS, Landesjugendämter, fünf Jugendämter<sup>1</sup>**
- **Versand und Organisation durch die Landesjugendämter**
- **Feldphase: Januar 2014 bis April 2014**
- **Berichtszeitraum: 2013**
- **Von den 186 Jugendämtern in NRW haben 110 teilgenommen (59 %)**
  - Repräsentativ bezogen auf Verteilung teilnehmender Jugendämtern aus Kreisen, kreisfreien Städten sowie größeren und kleineren kreisangehörigen Jugendämtern
  - Repräsentativ bezogen auf Altersverteilung der Minderjährigen in Vollzeitpflegen gemäß amtl. KJH-Statistik
  - Anteile von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind im Vergleich zu amtlicher Statistik geringer – vermutete Gründe: unterschiedliche Auskunftgebende und leicht unterschiedliche Begriffsdefinition.

<sup>1</sup> Bielefeld, Duisburg, Hamm, Köln und Mönchengladbach